

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 39

Artikel: Majestätsbeleidigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Majestätsbeleidigung

Vor Jahren amtierte in der Kaserne Thun ein Küchenwachtmeister, der schon mit seiner Körperfülle Respekt einflößte und als grimmiger Küchentiger die ihm unterstellten Rekruten herumkommandierte. Damals wurden die Postordonnanzen infolge unregelmäßiger Dienstzeiten in der Küche verpflegt. Als nun ein Pöstler, ein wackerer Appenzeller, der schon mehrere Wiederholungskurse hinter sich hatte, anrückte und den Wachtmeister mit du ansprach, war seine Majestät der Küchengewaltige beleidigt. Von einem gewöhnlichen Soldaten durfte er sich nicht duzen lassen; schon gar nicht bei Anwesenheit von Rekruten. Er piffte den Mann an und fragte: «Wüsstet dir überhaupt, wär i bi?» Darauf erhielt er die Antwort: «Dim dicke Ranze na bisch der Chuchischef!» Von diesem Tag an wurden die Postordonnanzen nicht mehr in der Küche verpflegt.

K Sch

Pünktchen auf dem i

Wallis

öff



Spezialisten, offenbar dafür angestellt und bezahlt, fanden heraus, daß vierzig Prozent der Schweizer in den Ferien – sobald sie überhaupt welche hatten – zu Hause blieben. Für sie schuf unser Mitarbeiter Jürg Furrer diese Ferienbrille, die in verschiedenen Ausführungen geliefert werden kann – je nach dem Ort, an dem der Käufer seine Ferien gerne verbracht hätte. Furrers Bild zeigt zum Beispiel das beliebte Kombinationsmodell für meerliebende Schweizer, die wegen ihrer heimischen Berge ein schlechtes Gewissen haben

und ihnen doch auch ein Zipfelchen ihrer Sehnsüchte widmen möchten. Das Modell heisst «Meer und Berge». Andere Modelle nennen sich «Seychellen», «Karneval in Rio», «Buckingham Palace», usw. Bemerkenswert war auch der Entwurf einer Japan-Brille, genannt «Beglückendes Tun der Geishas». Sie mußte aber leider auf Befehl des Bundesanwalts geschwärzt werden und ist nun zu reduziertem Preis als Spezialbrille für die Beobachtung von Sonnenfinsternissen im Handel ...

